

Die Münchner Bahnhofsmission



Katholische Mädchensozialarbeit



2 Unterstützen Sie unsere Arbeit

Das erzbischöfliche Ordinariat der Diözese München-Freising, die evangelische Landeskirche, Eigenmittel der Träger, die Stadt München und Spenden finanzieren die Bahnhofsmision.

Die Deutsche Bahn stellt uns die Räume mietfrei zur Verfügung.

So helfen auch Sie Menschen in Notsituationen weiter:

- für 5 Euro können wir es einem Hilfesuchenden ermöglichen, mit dem MVV nach Hause, zu einem Amt oder einer Beratungsstelle in seinem Stadtteil zu fahren

- für 10 Euro können wir einer Familie, die aufgrund besonderer Ereignisse mittellos ist, Babynahrung für einen Tag kaufen

- für 100 Euro können wir Tee für eine Woche kaufen

- für 500 Euro können zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen eine Fortbildung zum Thema „aktuelles Sozialrecht“ besuchen

- für 1000 Euro können wir einen neuen Rollstuhl anschaffen, mit dem wir Gehbehinderte zum Zug bringen.

Wir sind für jede Unterstützung dankbar.

Unsere Spendenkonten:

Katholische
Bahnhofsmision
Postbank München
BLZ: 70010080
Ktn: 2807801

Evangelisches Hilfswerk
München
Hypo Vereinsbank München
BLZ: 70020270
Ktn: 2754444
Stichwort: Evangelische
Bahnhofsmision



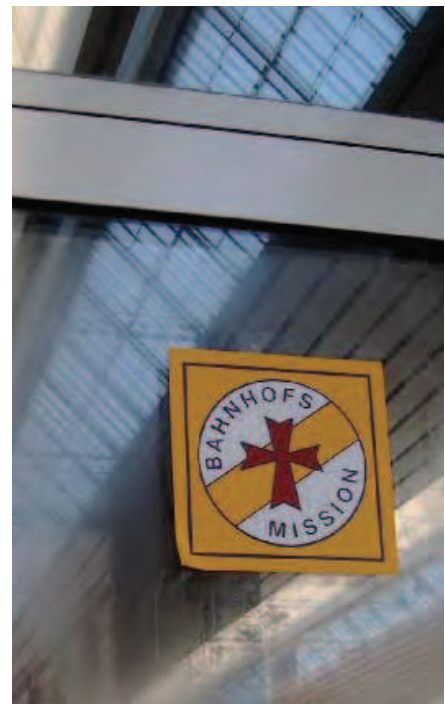
Die Bahnmissionsmission München mit ihrem Hilfeangebot ist für alle Menschen offen – an allen Tagen des Jahres. Wir handeln schnell, unkonventionell und unbürokratisch. Mit dieser Broschüre geben wir einen Einblick in unsere Arbeit als Vermittlungs- und Anlaufstelle. Auch wollen wir die Gelegenheit nutzen, uns herzlich zu bedanken:

- bei den vielen sozialen Einrichtungen und Behörden, mit denen wir gut zusammen arbeiten,
- bei den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem Einsatz unser Hilfeangebot ermöglichen,
- sowie bei allen, die uns mit Zuschüssen, mit kleinen und großen Geld- und Sachspenden oder ihrem Wissen unterstützen.

Und nun – viel Spaß beim Lesen!

Gabriele Ochse
Leiterin der evangelischen
Bahnhofsmission

Andrea Sontheim
Leiterin der katholischen
Bahnhofsmission



4 Anlaufstelle in vielen Notlagen Die Besucher

„Ich bin im Dezember 1996 das erste Mal hier herein gegangen und habe mich sehr geschämt. Heute gehe ich gerne in die Bahnhofsmision, wenn ich ein Anliegen habe oder was Trauriges oder Freudiges erzählen will. Ich lese hier vormittags die Zeitung, trinke Tee oder esse Brot. Ein paar Scheiben nehme ich immer mit nach Hause. Ich wohne am Goetheplatz in einer eigenen Mietswohnung, das Geld ist immer knapp. Ich komme ein- bis zweimal in der Woche, aber die ersten 14 Tage im Monat komme ich nicht. Ich habe fast 40 Jahre gearbeitet, 20 Jahre im Verkauf, 20 in der Krankenpflege. Dann bin ich arbeitslos geworden. Wegen krankhaftem Übergewicht und einer Arthrose war ich nicht mehr vermittelbar, seit sieben Jahren bekomme ich die Erwerbsunfähigkeitsrente. Dass ich mal so knausern muss, hätte ich nicht gedacht.“

Frau, 65 Jahre

„Meine Familie kommt aus der Türkei. Meine Mutter hat mich von zu Hause rausgeschmissen, weil ich schwanger bin. Jetzt weiß ich nicht, wo ich hin soll. Vielleicht kann mir hier jemand weiter helfen.“

Frau, 19 Jahre



„Ich bin gerade aus dem Krankenhaus entlassen worden und gehe wegen meines Gipsbeines noch auf Krücken. Eine Mitarbeiterin der Bahnhofsmision hat mich gerade mit dem Rollstuhl vom Taxistand in der Arnulfstraße abgeholt. In zehn Minuten bringt sie mich zum Regionalexpress nach Augsburg.“

Mann, 48 Jahre



„Ich komme aus Usbekistan und lebe seit vielen Jahren in Würzburg. Mein deutscher Freund hat mich geschlagen, deshalb bin ich nach München geflüchtet. Ich möchte zurück nach Würzburg, weil ich hier nicht so gut zurecht komme und mein Sohn wieder in seine alte Schule gehen will.“

Frau, 39 Jahre, mit 11-jährigem Sohn

„Ich bin entsetzlich müde. Ich habe heute im Internet-cafe übernachtet, eine 24-Stunden-Karte kostet dort fünf Euro. Ich habe keine Lust, durch die Gegend zu rennen und einen Schlafplatz zu suchen und in eine Unterkunft oder ein Wohnheim gehe ich nicht. Hier trinke ich Tee, lade mein Handy auf und esse Brot. In der Bahnhofsmision finde ich es ganz angenehm, auch von den Leuten her, die hier arbeiten. Die hören sich mein Problem an und helfen mir weiter. Ich habe zwanzig Jahre lang im Ausland gearbeitet, war weltweit für Ölfirmen unterwegs. Ich habe sehr gut verdient. Die letzten fünf Jahre war ich in Nigeria, dann hat´s mir gereicht. Als ich nach Deutschland zurück kam, war ich knapp 60 Jahre alt und hatte kaum mehr eine Chance. Nächstes Jahr will ich vorzeitig in Rente gehen. Eigentlich komme ich aus dem Schwarzwald. Aber dort kennt mich jeder, dorthin gehe ich nicht zurück.“
Mann, 62 Jahre



6 Offen für jeden ...

Wie die Münchner Bahnhofsmission hilft

Die Bahnhofsmission bietet allen Menschen ihre Hilfe an, egal, wie alt sie sind, welche Hautfarbe oder welche Religion sie haben. Bestens vernetzt, vermittelt sie bei Bedarf an andere Einrichtungen weiter. Das Angebot steht 365 Tage im Jahr – rund um die Uhr.



Die Bahnhofsmission hilft mit **Tee und Brot**

Von morgens bis abends verteilen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heißen Tee und mit Schmalz oder Margarine bestrichenes Brot, über 300 Portionen täglich. Hilfebedürftige erhalten gespendete Kleidungsstücke.



Die Bahnhofsmission hilft mit **Gesprächen**

Das reicht von der einfachen Auskunft, wo wann welches Amt geöffnet hat, über die Vermittlung einer Notunterkunft bis hin zur komplexen Einzelfallhilfe bei Krisen. Im Beratungsgespräch klären die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmission den individuellen Hilfebedarf ab und entwickeln gemeinsam mit den Betroffenen Strategien zur Problemlösung, etwa 30 bis 50 mal pro Tag.



Die Bahnhofsmission bietet **Raum**

Der Schutzraum ist während der Tee- und Brotausgabe für alle geöffnet. Außerhalb dieser Zeit steht er Menschen offen, die auf eine Beratung warten oder später zum Zug begleitet werden. Frauen mit und ohne Kinder, die abends oder nachts kommen und keine andere Übernachtungsmöglichkeit haben, können hier die Nacht verbringen. Oft werden sie am nächsten Tag weiter vermittelt, etwa in eine Notunterkunft oder ein Frauenhaus.



Die Bahnhofsmission bietet **Umsteighilfen**

Vom Taxi zur S-Bahn oder vom Regionalexpress zum ICE: Die Bahnhofsmission hilft beim Umsteigen, egal, ob jemand blind oder gehbehindert ist oder eine Mutter mit drei kleinen Kindern Unterstützung benötigt. Bei Bedarf stellen die Mitarbeiter einen Rollstuhl zur Verfügung und informieren andere Bahnhofsmissionen.

Die Bahnhofsmision versteht sich als erste Anlaufstelle in sozialen Notlagen. Manchmal reicht die hier geleistete „Hilfe zur Selbsthilfe“ aus, oft ist nötig, an andere Dienste weiter zu vermitteln. Um dies reibungslos zu gewährleisten, ist die Bahnhofsmision bestens vernetzt. Beispielsweise arbeitet sie im Bereich der Wohnungshilfe mit dem Wohnungsamt, Beratungsstellen, Wohnheimen, Notunterkünften und der Straßensozialarbeit zusammen. Auch wenn andere Notlagen im Vordergrund stehen, wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wer hilft, etwa bei Armut, Arbeitslosigkeit, Schulden, Sucht, häuslicher Gewalt oder Migration.

Auch stadtteilbezogen ist die Bahnhofsmision in das bestehende Netz sozialer Dienste eingebunden, sie steht beispielsweise in Kontakt mit dem Bezirksausschuß und den „Regionalen Netzwerken für soziale Arbeit in München“, kurz REGSAM. Eng ist auch die Zusammenarbeit mit kirchlichen Angeboten wie der Münchner Insel oder St. Bonifaz. Die bundes- und europaweite Vernetzung mit anderen Bahnhofsmisionen gewährleistet hilfsbedürftigen Menschen lückenlose Unterstützung bei längeren Reisen.

Weil die Bahnhofsmision auch in der breiten Bevölkerung verankert sein möchte, öffnet sie sich regelmäßig interessierten Menschen. So besuchen zahlreiche Konfirmanden-, Firm- und Schülergruppen die Einrichtung. Einmal im Jahr, am „Tag der Bahnhofsmision“, sind alle Interessierten eingeladen, sich ein Bild von der Arbeit am Gleis 11 zu machen.



8 Hauptbahnhof, Gleis 11, 7 Uhr früh Live aus der Bahnhofsmission

Übergabe bei Brezen und Kaffee: In der Küche berichten die beiden Mitarbeiter der Nachtschicht dem Tagdienst von Geschehnissen der Nacht. Eine Reisende kam um 2 Uhr nachts und nahm um 5 Uhr früh den ersten Zug nach Nürnberg. Eine psychisch kranke Frau fühlte sich in ihrer Unterkunft verfolgt. Die Mitarbeiterin der Bahnhofsmission wird mit ihr die Situation besprechen und sie an den sozialpsychiatrischen Dienst in ihrem Stadtteil vermitteln.

Die Zeit bis zum Beginn der Tee- und Brotausgabe vergeht mit Routinearbeiten: Warteraum lüften, Boden kehren, Tische und Theke abwischen. Um Punkt 8 Uhr tragen die Kollegen eine Kanne mit heißem Tee und einen mit Broten gefüllten Behälter in den Warteraum. Ein Dutzend Besucher steht schon an der Theke. In der Küche sorgt ein Mitarbeiter für den Nachschub. Er schneidet Brot, holt Margarine und Schmalz aus dem Kühlschrank und bestreicht Brotscheiben.

Ein Taxifahrer bringt eine Aussiedlerfamilie aus der Ukraine. Die ältere Frau, ihre Tochter und zwei Enkel möchten eine Wohnung. Die Sozialpädagogin vermittelt sie an das Wohnungsamt für Obdachlose in der Franziskanerstraße, bringt ihr Gepäck ins Schließfach und besorgt eine S-Bahn-Karte.



Am Taxistand holt ein Mitarbeiter der Bahnhofsmision einen 81-jähriger Mann ab, der mit seiner Frau den ICE nach Hamburg erreichen möchte. Zweimal im Jahr besucht das Ehepaar ihren in München lebenden Sohn. „Die Bahnhofsmision ist eine sehr große Hilfe für uns“, sagt der ehemalige Professor, der aufgrund seiner Parkinson-Krankheit und eines Schlaganfalls beim Umsteigen auf einen Rollstuhl angewiesen ist.

In einem der beiden Beratungsbüros sitzen zwei junge Männer aus Österreich, 17 und 21 Jahre. Unterwegs nach Düsseldorf, kamen ihnen ihr Rucksack samt Ausweis, Fahrkarte und Bargeld in München abhanden. Ein Anruf beim Fundbüro verläuft ergebnislos, nach einem Telefonat mit der Mutter des 17-Jährigen legt die Bahnhofsmision das Geld für eine Rückfahrkarte aus.

Eine 40-jährige Frau ist mittellos und möchte Arbeitslosengeld II beantragen. Eine Mitarbeiterin hilft ihr beim Ausfüllen des vom Sozialbürgerhaus erhaltenen Antrags und klärt sie über die Bedeutung der „Hartz IV“ - Regelung auf. Nach telefonischer Rücksprache mit der Sachbearbeiterin im Sozialbürgerhaus zahlt die Mitarbeiterin der Frau eine finanzielle Überbrückung aus. Damit kann sie, bis ihr Antrag vom Amt entschieden wird, die notwendigsten Dinge kaufen.



Menschlichkeit am Zug

Die Entstehung der Bahnhofsmission



„Am 28. Januar 1897 erschienen die ersten, mit besonderen Abzeichen versehenen und dadurch leicht kenntlichen Helferinnen an den Bahnsteigsperrern des Münchner Hauptbahnhofs zum nicht geringen Erstaunen des Publikums“.* Ihre Sorge galt vor allem jungen Mädchen, die im Zuge der Industrialisierung vom Land in die Stadt strömten. Die Gefahr war groß, dass diese einem Mann begegneten wie jenem, der 1892 ein Mädchen „unmittelbar nach der Ankunft am Bahnhof, in ein Wirtshaus verschleppt, dort ausgeplündert und dann auf die Straße geführt hatte zu unsittlichem Erwerb“.

In den ersten Jahren bestand das Inventar Bahnhofsmission in München aus einem Tisch mit abschließbarer Schublade. Erst 1914 verbesserte sich die Raumsituation: Die Reichsbahn stellte den „diensttuenden Damen“ einen Kiosk mit Telefonanschluss zur Verfügung. Das Personal half während des ersten Weltkrieges bei Verwundetentransporten, betreute Flüchtlinge und verpflegte durchreisende Truppen. Die Nationalsozialisten ließen die Bahnhofsmissionen schließen. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges mit vielen Kriegsheimkehrern und Vertriebenen sind sie wieder erste Anlaufstelle für Menschen in Not, beispielsweise während des Jugoslawienkrieges oder nach dem Mauerfall.

Was sich seit der Gründung im Jahre 1897 nicht geändert hat, ist die zweifache Trägerschaft. Waren es damals der „Marianische Mädchenschutzverein“, der gemeinsam mit den evangelischen „Freundinnen junger Mädchen“ die systematische Bahnhofsarbeit aufnahm, so wird sie heute von IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit und dem Evangelischen Hilfswerk München gGmbH getragen. Wie jede langjährige Beziehung, so verändert sich auch die der beiden Träger unentwegt. Bis in die 1980er Jahre waren katholische und evangelische Bahnhofsmission räumlich getrennt. „Manchmal haben wir uns hinter der Glasscheibe zugewunken“, erinnert sich eine langjährige Mitarbeiterin.

(* zit. nach Bruno Nikles, *Soziale Hilfe am Bahnhof*, 1994, S.34 ff).

Seit dem Umbau der Räume im Jahre 1989 arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des evangelischen und katholischen Teams in gemeinsamen Räumen eng zusammen. Die große und bunt zusammengewürfelte Mitarbeiterschaft sorgt für Vielfalt: Über 100 Menschen leisten Dienste am Gleis 11, vom 18 Jahre alten Schüler bis zur 70jährigen Buchhalterin.

Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten im Rahmen eines professionellen Konzeptes zusammen und teilen sich die Aufgabenbereiche. So trägt das Ehrenamt auch noch nach 111 Jahren entscheidend zur erfolgreichen Arbeit am Gleis 11 bei.

Die Bahnmissionsmission München steht in engem Kontakt zu den 13 weiteren bayerischen Bahnmissionsmissionen und den insgesamt 100 Bahnmissionsmissionen in ganz Deutschland. Auf bayerischer Ebene sind die Bahnmissionsmissionen in der „Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnmissionsmissionen in Bayern“ organisiert, auf Bundesebene in der ökumenischen „Konferenz für Kirchliche Bahnmissionsmission in Deutschland“ (KKBM).

Diese Zusammenschlüsse unterstützen die einzelnen selbständigen Bahnmissionsmissionen bei der Leitbildentwicklung, dem Qualitätsmanagement, bei der Statistik und der Öffentlichkeitsarbeit.



Fünf von über hundertfünfzig Mitarbeiter stellen sich vor



„Als ich hier angefangen habe, fand ich die Arbeit unheimlich spannend: Die Themen, die vielen verschiedenen Nationalitäten im Team und bei den Klienten. Die Stimmung am Bahnhof, das Kommen und Gehen, in den Arbeitsräumen die abfahrenden Züge hören. Hautnah mitzubekommen, wie sich die gesellschaftlichen Entwicklungen auf die Menschen auswirken, wenn sie beispielsweise keine Arbeit mehr finden.

Nach sieben Jahren in der Bahnhofsmision bin ich nicht mehr die, die ich vorher war. Ich bin geduldiger geworden, aber auch nicht mehr so enthusiastisch wie früher. Bevor ich etwas als Erfolg verbuche, warte ich erst einmal ab, um zu sehen, wie es sich langfristig entwickelt. Indem wir sie ernst nehmen, können wir den Menschen hier ein wenig Normalität geben und abverlangen. Wir können ihnen Mut machen. Ich rede mit den Menschen und schaue nicht weg, auch wenn das für beide Seiten manchmal unbequem ist.“

Anna Maria Urban, 51 Jahre, Dipl. Sozialpädagogin (FH), seit 1999 hauptamtliche Mitarbeiterin



„Drei Monate, nachdem ich in Rente gegangen bin, ist mein Lebensgefährte gestorben. Meine Freundinnen dachten, jetzt falle ich in ein Loch und haben mir Adressen von Einrichtungen gegeben, wo man sich engagieren kann. Ich habe die aber erstmal zur Seite geschoben, weil ich mit mir selber fertig werden musste. Ende Juni 2003 war ich dann das erste Mal in der Bahnhofsmision.

Was mir hier wahnsinnig imponiert, ist, dass ich mich auf die Zivildienstleistenden verlassen muss und das auch annehmen kann. Überhaupt gefällt mir der lockere Umgangston und die Gemeinschaft mit den Kollegen. Ich arbeite meistens an der Theke und in der Küche. Einmal habe ich einen unfreiwilligen Betriebsausflug nach Augsburg gemacht, weil ich bei einer Umsteighilfe nicht rechtzeitig aus dem Zug kam.“

Illjane Dos, 64 Jahre, seit 2003 ehrenamtliche Mitarbeiterin der Bahnhofsmision

„Am Anfang fiel es mir schwer, streng zu sein. Wenn mir im Büro ein 50-jähriger Mann gegenüber saß, erschien es mir unangebracht, ihm Regeln vorzusetzen. Aber ich lerne es, konsequent zu sein. Auch verliert man die Kontaktangst. Früher habe ich weggeschaut, wenn jemand am Boden lag. Heute würde ich hingehen und mit anpacken.“

Georg Schmidt, 19 Jahre, Zivildienstleistender



„Ich habe nicht mit der unrealistischen Vorstellung angefangen, dass ich jeden von der Straße holen kann. Wenn ich jemandem eine Schlafstelle vermittelt und ihm damit für heute weiter geholfen habe, ist das auch schon ein Erfolg. In der Bahnhofsmision lerne ich, mich selbst zu behaupten.“

Daniela Sessler, 34 Jahre, Praktikantin, studiert berufsbegleitend an der Katholischen Stiftungshochschule



„Im Mai 2000 hatte ich meinen ersten Einsatz in der Bahnhofsmision. Damals habe ich noch in der strategischen Planung bei Siemens gearbeitet. Ich nahm an dem Projekt „switch“ teil, das Führungskräften ermöglicht, eine Woche lang in einer sozialen Einrichtung zu arbeiten. Seitdem bin ich der Bahnhofsmision treu geblieben. Zuerst kam ich einmal im Monat. Seit meine Abteilung aufgelöst und ich in den Ruhestand geschickt wurde, bin ich einmal pro Woche da.“

Die Bandbreite der Wünsche unserer Besucher ist sehr groß, einen kann man schon mit zwei Briefmarken glücklich machen, der andere will, dass wir ihm eine Prothese für 8000 Euro ersetzen. Ich habe hier gelernt, bei der Lösung von Problemen sozial Schwacher zu helfen und sehe, wie gut es mir im Vergleich zu vielen Menschen geht. Wenn ich mehrere schwierige Beratungen hintereinander hatte, bin ich froh, wenn ich danach eine Pause machen kann. Da helfen und entlasten sich die Mitarbeiter gegenseitig.“

Thomas Krivachy, seit 2000 ehrenamtlicher Mitarbeiter der Bahnhofsmision



Fortbildung und Austausch Angebote für das Team



Von der Schülerin über den Studenten zur Laborantin, vom ehemaligen Landwirt über die Erzieherin zur Informatikerin: Die Menschen, die in der Bahnhoftsmission ehrenamtliche Dienste leisten, kommen aus den unterschiedlichsten Berufen.

Die Sozialpädagoginnen machen neue Ehrenamtliche mit den Aufgabenbereichen Tee- und Brotausgabe, Umsteighilfen, Küche sowie Beratung und Vermittlung vertraut. In Einführungsabenden, Arbeitskreisen und Plenumssitzungen bilden sich die Ehrenamtlichen fortlaufend weiter. Die Mitarbeiter besprechen wichtige Sachthemen, geben aktuelle Informationen weiter, tauschen Erfahrungen aus und reflektieren die Arbeit in Fallbesprechungen und Supervision.

Entsprechend fortgebildete hauptamtliche Mitarbeiter leiten Studierende, vor allem der Fachrichtungen Sozialwesen und Theologie, während ihres praktischen Einsatzes in der Bahnhoftsmission an. Jahres- und Halbjahres-Praktikanten nehmen neben den Zivildienstleistenden an den wöchentlichen Teamsitzungen teil.

Die Hauptamtlichen bilden sich regelmäßig in rechtlichen, sozialpolitischen, methodischen und organisatorischen Fragen weiter.

Alle Mitarbeiter sind eingeladen, sich bei Besichtigungen anderer Einrichtungen ein Bild vom sozialen Netz Münchens zu machen. Auf gemeinsamen Festen und Ausflügen steht das gesellige Miteinander im Vordergrund.



Aktuelle Entwicklungen

Zahlen, Zahlen, Zahlen





Anschrift:

Bahnhofsmision München
Hauptbahnhof Gleis 11
80335 München
Tel. (089) 5945 - 76/ - 77 /- 78
Fax (089) 5501312

katholisch@bahnhofsmision-muenchen.de
evangelisch@bahnhofsmision-muenchen.de

www.bahnhofsmision-muenchen.de

gefördert durch die



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Impressum

Herausgeber:
Bahnhofsmision München

ViSdP: Gabriele Ochse,
Andrea Sontheim

Träger: Evangelisches
Hilfswerk München gGmbH

IN VIA Katholische Mäd-
chensozialarbeit,
Diözesanverband München
und Freising e.V.

**Texte, Redaktion und
Gestaltung:** Barbara Frey

Fotos: S.2 u.3 r.: Theo Frey
S.3 l., S. 4. u., S. 6 o. u. u., S.
9, mitte u. r.: Lennart Preiss
S. 8, mitte u. l.: Hans Hausl
S.10: Archiv des Deutschen Cari-
tasverbandes
S.11 o., S. 14 u.: Barbara Rüter
Alle anderen Fotos: B. Frey

Druck: BayWa AG, München

Das Jahr 2010

Die Arbeit der Bahnhofsmision München lässt sich für das Jahr 2010 auch in Zahlen ausdrücken:

Für das Jahr 2010 ergeben sich folgende Tagesdurchschnittswerte:

Pro Tag hatten wir **266 Kontakte** mit Besucherinnen und Besuchern.

Von den Besuchern waren:

25 % Frauen und 75 % Männer

72 % Migranten und 28 % Einheimische,

91 % Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, z. B. wohnungslose Menschen, Menschen mit Alkohol- und Drogenproblemen oder psychisch kranke Menschen.

Wir gaben **313 Schmalz- oder Margarine-Brote** pro Tag aus.

Wir führten pro Tag **40 Beratungsgespräche** und halfen **11 Reisenden** beim Umsteigen.

Durchschnittlich nutzten pro Nacht **4 bis 5 Frauen** den Schutzraum der Bahnhofsmision.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

	Katholische Bahnhofs- mission	Evangelische Bahnhofs- mission	Gesamt
Leiterinnen	1	1	2
Hauptamtliche (Teilzeit)	4	3	7
Kulturelle Mittler/in	1	1	2
Verwaltungskraft (Teilzeit)		1	1
Geringfügig Beschäftigte	2	4	6
Ehrenamtliche ohne Aufwandszuschale	55	14	69
Ehrenamtliche mit Aufwandszuschale	18	25	43
Zivildienstleistende	2	1	3
Freiwilliges Soziales Jahr	0	1	1
Praktikantinnen und Praktikanten	6	2	8
Insgesamt	89	53	142



Aktuelle Entwicklungen und Ereignisse

- Die Anzahl der Hilfesuchenden ist im Vergleich zum Vorjahr um 9 % gestiegen. Entsprechend wurden auch mehr Beratungen, finanzielle Hilfen, Rückführungen an den Heimatort im Zug oder Bus und Umsteigegehilfen geleistet.
- Den deutlichsten Anstieg verzeichneten wir beim Übernachtungsangebot der Bahnhofsmision. Im Jahr 2010 nutzten 34 % mehr Frauen als in 2009 den nächtlichen Schutzraum der Bahnhofsmision.
- Auch in 2010 beschäftigten uns einige sogenannte Härtefälle sehr intensiv. Diese Härtefälle sind Menschen mit Migrationshintergrund, die hier keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben und sich in schwierigen Lebenssituationen, wie Schwangerschaft und Obdachlosigkeit, Verfolgung im Herkunftsland, schwere psychische oder körperliche Erkrankung, befinden.
- Seit Sommer 2010 arbeiten in unserem Team zwei kulturelle Mittlerinnen (in Teilzeit) für die Sprachen rumänisch und bulgarisch. Dadurch können wir uns mit den neueingereisten Hilfesuchenden aus diesen EU-Ländern besser verständigen und sie im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen.
- Herr Rudolf Stummvoll (Leiter des Amtes für Wohnen und Migration) und Frau Isabell Zacharias (SPD-Landtagsabgeordnete) haben die Bahnhofsmision München besucht, mitgearbeitet und sich mit uns über unsere Arbeit ausgetauscht.
- Im Mai 2010 beteiligte sich die Bahnhofsmision mit verschiedenen Aktionen am Ökumenischen Kirchentag. Unter anderem fand ein Festgottesdienst auf dem Marienplatz statt, um 100 Jahre Ökumenische Zusammenarbeit der Bahnhofsmisionen bundesweit zu feiern.
- Im November konnte die Küche der Bahnhofsmision komplett renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet werden. Die Deutsche Bahn stellte uns einen weiteren Raum zur Verfügung, der zukünftig als Mitarbeiterraum genutzt wird.
- An Heilig Abend fand für ca. 70 Besucherinnen und Besucher der Bahnhofsmision ein Weihnachtsgottesdienst mit anschließender Feier in unseren Räumen statt.
- Wir bedanken uns bei der Landeshauptstadt München, der Evangelischen Landeskirche, dem Erzbistum München-Freising, der Deutschen Bahn AG, der ARS Computer und Consulting GmbH, der Hofpfisterei, dem Rotary Club München Flughafen, dem Adventskalender der Süddeutschen Zeitung, der Stiftungsverwaltung der Landeshauptstadt München, dem Caritasverband für die Spendenmittel aus dem Adventruf sowie bei zahlreichen Einzelspendern für ihre Unterstützung.